

# High End 2017 in München

## „HiFi als Fenster zur Musik“

Vom 18.-21. Mai fand in München die High End statt. Diese traditionell auch für interessierte Endverbraucher offene Fachmesse zieht jährlich etwa 20.000 Besucher an und gilt mittlerweile als wichtigster Event für hochwertige Tonwiedergabe weltweit. Mit Stefan Dreischärf erstmals in neu besetzter Geschäftsführung zeigte die in Jahrzehnten sehr erfolgreich etablierte Veranstaltung unter dem Motto „Let The Music Play!“ mit dezenten Veränderungen stellenweise auch ein frischeres Gesicht.

Zahlreiche gelungene Musikvorführungen von Harddisk, CD, Platte und sogar dem längst totgeglaubten Tonband (!) sorgten für eine entspannte, genießerische Atmosphäre. Denn was



Der schwebende Plattenteller am MAG LEV-Stand wirkte wie ein Publikumsmagnet.



Cambridge Audio stellte anstelle eines Standes kurzerhand einen Doppeldecker-Bus in den Eingangsbereich.

geht schon über Musik in Topklang? Dabei standen klassische Röhrengeräte und Armadas von Plattenspielern in auffallend harmonischer Eintracht neben modernen Class D-Amps und Streamern, flankiert von WiFi-Lautsprechern der großen Konzerne wie Panasonic und Samsung. Letzterem ist es gelungen, latenzfreie Wireless-Rear-Lautsprecher in eigene Mehrkanal-Anlagen zu integrieren, was bislang als kaum machbar galt. Als einer der HDMI-Standardpartner verzögert der südkoreanische Multi kurzerhand Bild und Ton an dieser

Schnittstelle so lange, bis sich die Funkstrecke zu den Aktiv-Lautsprechern damit synchronisieren lässt. Clever.

Auch Denons Heos-System mausert sich in zahlreichen Ausbaustufen zum hochentwickelten Multiroom-System, dessen Standard jahrelang fast unangefochten von Sonos vorgegeben wurde.

### Aktiv-Trend

WiFi, Streaming und Bluetooth treiben auch die allgemeine Nachfrage nach Aktiv-Lautsprechern vor sich her und in

die Höhe. Die mögen zwar mit ihrem Strombedarf (meist) nicht kabellos sein, aber im Vergleich zu früheren Zeiten, in denen kaum ein ernsthafter, deutscher Audiophiler – und auch mancher Fachhändler – nie und nimmer auf den imposant-dominanten Endverstärker verzichtet hätte, bahnen sich nun Lautsprecher von Canton, Dali, Dynaudio, KEF, Phonar oder Quadral ihren Weg, die die Verstärkertechnik – und sinnvollerweise gleich die Digitalelektronik – schon beinhaltet. Den nur als Beispiel genannten werden weitere folgen, sie können kaum anders.

## Geburtstagskinder

Es gab zahlreiche Jubiläen, zu denen auch entsprechende Geburtstagsprodukte offeriert wurden. So zeigte Canton zum 45. Geburtstag die „A45“, selbstredend keine Autobahn, sondern erstmals ausschließlich im Direktvertrieb angebotene Standlautsprecher für 3.000 Euro (Paar), die weitaus teurer klingen. Ebenfalls 3.000 Euro kostet Dynaudios kompaktes und nicht minder beeindruckend musizierendes Jubiläumsmodell „Special 40“ mit eigens für diesen Lautsprecher entwickelten Treibern. Daneben präsen-



*Avantgarde Acoustic aus Lautertal überzeugte mit spektakulärer Dynamik.*



*Neuer Geschäftsführer der High End Society ist Branchenkenner Stefan Dreischärf.*

tierte JBL zum 70jährigen mit der 4312 SE echte Männerlautsprecher, und das deutsche High End-Unternehmen Burmester schenkte sich und der Welt zum 40. Geburtstag den ersten firmeneigenen Plattenspieler. Die Berliner präsentierten keine zwei Jahre nach dem Tod des charismatischen Firmengründers unter neuer Geschäftsführung außerdem ein neues Lautsprecher-Flaggschiff sowie in Form von Bugatti, Porsche und Mercedes die vielfältigen Automotive-Aktivitäten der Marke im Premiumsegment der Automobile. Burmester scheint damit außergewöhnlich gut und erfolgreich aufgestellt.

Cesare Ricci, seines Zeichens Eigentümer des audiophilen Schallplattenlabels Foné und als anspruchsvoller Tonmeister bekannt, verglich als Gast in einer kurzen Stellungnahme bei Canton/Phonosophie die High Fidelity mit einem Fenster zur Musik. Dabei sei die Größe dieses Fensters unmittelbar von der Qualität der Wiedergabe abhängig. Ein sehr treffender Vergleich übrigens, zumal die Darbietung dort erlesen war.

## Potential durch Zubehör

Es fiel auf, dass sich der Zubehörbereich wieder ausdehnt, was dem Handel bei einem zum Teil rückläufigen TV/Hifi-Gerätegeschäft neue Chan-

cen eröffnet, eventuelle Umsatzlücken zu schließen. Denn bei Zubehör locken satte Margen, ohne das Budget der Verbraucher so stark zu strapazieren wie beim Geräteeinkauf. So präsentierten Hersteller wie Oehlbach, HMS oder Isotek neue Stromverteilerleisten, die das wertvolle Equipment vor Überspannung, aber auch vor Elektrosmog schützen. Das soll sogar dem Klang förderlich sein. Das ist durchaus vorstellbar, wenn Hochfrequenzsignale daran gehindert werden, auf dem Netzweg in A/V-Anlagen zu gelangen und dort ungewollt mitverstärkt zu werden. Auch Power-LAN, also Stromnetzwerke, gerade in Privathaushalten gern genutzt, bleiben zumindest bei willentlich so abgeriegelten High End-Anlagen außen vor.

Zählt man die immer noch florierenden Segmente Kopfhörer und Kopfhörerverstärker zum Zubehör dazu, hat sich dieser Bereich mit sensationellen Produkten wie etwa Beyer Dynamics DT-1990 zu einem noch wichtigeren Anker des Handels entwickelt.

Dass für den Fachhandel lukrative Kabel eine gewisse, durchaus sinnvolle Rolle bei der qualitätsbewussten Musikwiedergabe spielen, ist mittlerweile bei wirklichen Fachleuten unbestritten. Hohe Kabelqualitäten sind selbst in den konservativsten professionellen Studios angekommen. Das ist nicht nur physikalisch plausibel, sondern vor allem hörbar. Kabel haben einen Widerstand, eine Induktivität und eine Kapazität und sind somit als potentiell einflussnehmende und im schlimmsten Fall verlustträchtige Filter anzusehen. Als veredelnde Abrundung, Ergänzung oder auch als Korrektiv erfüllen sie eine wichtige Aufgabe, erreichen mitunter sogar Komponentenstatus. Sofort sichtbar wird Kabelqualität übrigens bei HDMI-Übertragungen mit hoher Bildauflösung über längere Strecken, denn

dann werden mäßige Leiter zum Problem. Anbieter wie Avinity (Hama), Oehlbach oder (als Geheimtipp) Supra aus Schweden liefern hier rekordverdächtige Lösungen. Reisst ein Full HD/UHD-Bild nach einigen Metern ab, ist das Kabel nicht gut genug, daran gibt es nicht viel zu deuten. Und mit dem allgegenwärtigen HDR steigen die Ansprüche nochmals, 8K steht schon in den Startlöchern.

## Steigende Qualität dank HD

Wenn das Fraunhofer-Institut als Erfinder und Lizenzgeber nach rund 20 Jahren gewissermaßen den „Tod“ von MP3 ausruft, so kann man nicht nur davon ausgehen, dass sich Qualität gegen Datenreduktion durchgesetzt hat – Streamerdienste wie iTunes oder Spotify setzen auf verbesserte Codecs und hohe Audio-Datenraten, noch anspruchsvollere wie Qobuz und Tidal auf CD- und sogar HiRes-Formate. Auch die technischen DSL-Übertragungsraten und Speicherkapazitäten sind längst hinreichend, um auf Komprimierung des Audiosignals (weitgehend) zu verzichten. Musik mit 24 Bit / 192 Kilohertz ist Realität. Das gilt (noch) vor allem für den (Kauf-) Download. Beim Streaming in höchsten Qualitäten aber machen neue, intelligent verschachtelte Formate wie MQA womöglich Sinn. Was beim stationären Download vielleicht keine große Rolle spielt, die Bandbreite, könnte mobil aufgrund der Drosselungsbestrebungen und „Vorfahrtsregeln“ seitens der Anbieter und auch fehlender DSL-Abdeckung auf dem Land durchaus wieder an Sinnhaftigkeit gewinnen. Ähnlich der einst auf jedem CD-Player abspielbaren HDCD gestattet das von Meridian-Chef Bob Stuart entwickelte und lizenzierte, heftig diskutierte und dank intelligenter



Bei Voxx geriet der Prototyp des Heco Einklang mit 21er-Breitbänder aus Kraftpapier zum Superstar.

Gestaltung kompakte Format neben hoher Kompatibilität auf entsprechenden Geräten quasi die volle Entfaltung auf hochauflösende, FLAC/WAV kaum nachstehende Qualität. Die Klangdemonstrationen waren jedenfalls beeindruckend, und die Zahl der MQA-Lizenznehmer explodiert zusehends.

Ähnliches gilt auch für ROON, ein attraktives Angebot, das Musik und Datenbank zugleich umfasst und bei zunehmend vielen Geräten als Kurz- oder Lifetime-Lizenz implementiert wird. Es begann mit dem norddeutschen Anbieter ELAC und seinem Streamer Discovery, nun, während ELAC die ROON unterstützende Familie um zusätzliche Geräte wie Vollverstärker, All-in-One oder Aktivboxen erweitert, springen auch andere sehr renommierte Anbieter wie T+A auf den vielversprechenden ROON-Zug.

## Heimkino-Trends

Bewegung gibt es auch wieder im Bereich Heimkino, wo die 3D-Tonformate wie Dolby Atmos zwar noch einmal zusätzliche Lautsprecher an der Decke oder als eine Art Projektor auf den Frontboxen erfordern – aber offenbar sind zumindest die Hobbyisten unter den Heimkinobesitzern bereit, diese Investition vorzunehmen. Aufwändige Kinoinstallationen etwa bei Denon und ein Zusammenschluss

von JVC-Kenwood, Cinemike, Stewart und Quadral (in eigener schallisolierter Kabine) ließen den Film- und Konzertliebhaber jedenfalls beeindruckt staunend im Sessel zurück.

Heimkino wie auch HiFi-Zimmer – das Wohnzimmer aus pragmatisch-ehelichen Gründen oft weniger – lassen sich auch durch Raumakustik für die Film- und Musikwiedergabe vorbereiten. Dem trugen zahlreiche Anbieter wie „Hörzone“ aus München Rechnung. Wichtig ist hier die Kompetenz, tatsächlich helfen zu können, wozu Erfahrung und Messungen unabdingbar sind. Positiv dabei fiel auf, dass die Absorber, Diffusoren und Bassfallen heute erheblich attraktiver und wohnraumfreundlicher sind als noch gestern. Womöglich werden sie ja dann auch im Wohnzimmer geduldet?

## Ganz oben: Explodierende Preise

Leider gibt es aber auch einen Trend, der durchaus zu Besorgnis Anlass gibt. Und der betrifft die Preisschilder. Dass es schon immer etwas teurer war, einen guten Geschmack oder einen hohen Anspruch zu haben, liegt auf der Hand und muss nicht weiter diskutiert werden. Wenn aber eher die Preise als das akustische Erlebnis das Auditorium zum Staunen bringen, muss das zum Nachdenken anregen. High



Ender – und gemeint ist hier tatsächlich mal die Kundschaft – wollen lieber ernst genommen als in der Spin-nercke verortet werden.

Wenn also neben den Kleinst-, Premi-um- und Nobelherstellern, von denen man das erwartet, auch bodenstän-digere Namen mit allergrößter Selbst-verständlichkeit beginnen, Plattenspie-ler im fünf- und Lautsprecher im sechs-stelligen Preissegment auf den Markt zu bringen, muss man zumindest die Außenwirkung betrachten. Nicht weni-ge Menschen haben seit Jahren und Jahrzehnten etwa einen traditionellen Thorens-Plattenspieler mit trittschallisolierendem Subchassis in Betrieb. Der kostete neu seinerzeit meist zwischen 500 und 1.500 DM. Nun kommt der Subchassis-Nachfolger mit zwei Jah-ren Verspätung modernisiert, verbes-sert und aufgehübscht, kostet aber in der Spitzenversion TD 907 rund 11.000 Euro, was noch ein paar Tausend Euro oberhalb der ursprünglichen Ankündi-gung 2015 liegt. Das wirft Fragen auf, zumal Pro-Ject mit dem „Classic“ und einem etwas getunten Bruder für 1.000 respektive 1.500 Euro, ELAC mit dem Miracord für 2000 oder PE mit seinem Einsteigermodell ab 900 Euro tatsäch-lich auch ernstzunehmende, audiophile und sehr attraktive Plattendreher vorstellen. Auch Technics wirkt dane-ben mit seinem neu und modernisiert aufgelegten SL-1210 in der GR-Version

geradezu günstig – und der ist in der DJ-Szene legendär sowie entspre-chend „hipp“.

Wer es extravagant mag und seine Gäste verblüffen möchte, könnte sich auch für den bislang nur als Studie bekannten Mag-Lev-Plattenspieler interessieren, dessen Teller vollumfäng-lich in der Luft schwebt und sich trotz-dem dreht. Bezweifelten Fachleute zunächst, dass sich ein dafür notwen-diges, starkes Magnetfeld mit dem ebenfalls filigran, magnetisch funk-tionierenden Tonabnehmer verträgt, so bewies der in München gezeigte Dre-her: Es geht tatsächlich.

Natürlich mag man den Premium-Anbieter mit klangvollem Namen ver-standen, wenn er das nieder- und mit-telpreisige Segment zugunsten der Luxusliga erweitert, vernachlässigt oder gar verlässt. Der Branche als Ganzes erweist er mit der mikroöko-nomischen Entscheidung aber womög-lich einen Bärendienst. Nicht wenige Konsumenten fassen sich buchstäblich an den Kopf und schalten nach Sichtung des nach oben in unendliche Weiten abdriftenden Angebots noch-mals einen Gang zurück, wenn es um Audio geht. Und es kann doch nicht in unserem Sinne sein, wenn Otto Nor-malverbraucher seine Vorstellung von HiFi in Form der 70-150-Euro-Minian-lage im Einkaufswagen aus dem Supermarkt nach Hause fährt. Dann

doch lieber selbstbewusst das deut-lich bessere Angebot für 500-5.000 Euro abgeben, als in die Röhre zu schauen und den abgeschreckten Kunden für Jahre oder ganz zu verlie-ren. Deshalb haben neben den abso-lut bewundernswerten deutschen High End-Senkrechtstartern wie Audionet, AVM, Burmester und T+A auch in (überwiegend) bezahlbaren Gefilden beheimatete Anbieter wie beispiels-weise Cambridge, Denon, NAD, Onkyo, Pioneer und Pro-Ject plus die auch bodenständig engagierten Laut-sprecherhersteller mehr als nur Unter-stützung verdient. Was dort geboten wird, ist im Verhältnis zum Preis gera-dezu sensationell und in Sachen Erleb-niswert uneingeschränkt förderlich für die HiFi-Welt.

## Besucherzahl: Geschätzt zufrieden- stellend

Die Besucherzahlen der Messe lagen bei Redaktionsschluss zwar noch nicht vor, doch bei zum Teil superbem Wet-ter fühlten sie sich für viele der Ausstel-ler eher zufriedenstellend als rekord-verdächtig an, etwa auf Vorjahresni-veau. Womöglich wirkt es sich aus, wenn der Donnerstag als Fach-besuchertag kein Feiertag ist und die Händler für den Besuch in München nicht zumachen können. Dagegen waren Aussteller und Marken zahl-reicher vertreten als je zuvor, viele davon zeigten sich mit der gestie-genen Qualität der Gespräche und der Tintenmenge in den Auftragsbü-chern auch bei (womöglich) rückläu-figer Quantität der Besucher zufrieden. So sollten Brancheninsider sich den Münchener Termin 2018 schon jetzt notieren:

**10.-13. Mai 2018, natürlich  
wieder im MOC.**



*Dass Technics zu Recht wieder vorne mitmischt, bewies die ganztägige Demonstration der Top-Anlage.*